



# LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

Zeichnung von Karl Gotsch

## Der Prophet



Sergt: „Wie wird mir — ich kann nicht fliegen, ich kann nicht schwimmen,  
ich werde . . . nicht mehr . . . fommen!“



„Na Sie — Prost Sie — hoffentlich können wir mit Ihrer Hilfe fröhliche Weihnachten feiern! Wir haben Ihre Ideen doch immer mit besonderer Liebe propagiert!“

## Stresemann

Ich rede schwarz, ich red' auch weiß,  
 Ich rede kalt, ich red' auch heiß,  
 Ich rede viel, ich red' auch knapp,  
 Ich rede zu, ich red' auch ab,  
 Ich rede grad, ich red' auch krumm,  
 Ich red' direkt, ich red' herum,  
 Ich red' konkret, ich red' abstrakt,  
 Ich red' verwirrt, ich red' erakt,  
 Ich rede grob, ich red' auch fein,  
 Ich sage ja, ich sag' auch nein;  
 Die Hauptsach' ist, ich mach's Geschäft,  
 Ich rede so, wie sich's grad' trefft!

Geis Richard.

## Angewohnter Anblick

Gustav Funke, der Reaktionsär-Monarchist und Hakenkreuzler liegt tot im Sarge. Sinnend betrachtet ihn sein alter Stammesbruder Krause, dann sagt er: „Also so sieht der Gustav aus, wenn er nicht auf die Republik schimpft!“

## Kritik

an einem Schriftsteller  
 Ein Kaufmann und ein Literat unterhielten sich:  
 „Ihr letzter Roman ist sehr schlecht, mein Herr!“  
 „Wer zwingt Sie, ihn zu lesen?“  
 „Nichts!“  
 „Also! Außerdem: sind Sie tatsächlich so eitel?“  
 „Wieso eitel?“  
 „Weil Sie annehmen, daß ich mich über Ihre Worte ärgere!“  
 „Das tun Sie ja auch!“  
 „Näh. Sie sind Maschinensfabrikant, nicht wahr? Wenn ich Ihnen sage, Ihre Maschinen taugen nichts und sind schlecht, dann werden Sie denken: das ist Rindsvieh, was versteht der von meinen Maschinen! Und wer sagt Ihnen, daß ich nicht ebenso denke?“

Gerhard Schäte.

## Alles hat seine Grenzen

Stud. med. Schmaller hat einen Anteil, der Missionar ist. Ganz enttäuscht erzählt der Student neulich:  
 „Ich habe in Afrika aus den schwarzen Heidentenken Christen macht; aber bei seinem letzten Besuche wollte er auch mich bekehren, das geht doch entschieden zu weit!“

## Wer würde das nicht?

Lady Astor, die bekannte englische Antialkoholikerin, hielt wieder einmal eine flammende Rede gegen den Teufel Alkohol. Atemlos lauschte ihr eine zahlreiche Menge. Lady Astor redete sich gigantisch:  
 „Ich würde lieber einen Ehebruch begehen, als ein einziges Glas Bier trinken!“  
 Leberzucht rief eine Stimme aus dem Hintergrunde: „Wer würde das nicht?“  
 Die Wirkung der Antialkoholrede war unweigerlich dahin.

## FRANZ ROTHENFELDER: WÄHLER

Das ist prüfen, das ist wählen:  
Begen, was zur Sonne treibt!  
Laß den Mut die Waffe fählen,  
Die als Wehr und Wille bleibt.  
Nicht den Tagen, nicht den Jahren,  
Nicht dem Zufall spricht du Wort,  
Stimmen, die Befreier waren,  
Tragen Seiten fort und fort.

Deiner Stimme Wählen waltet  
Leber deines Volkes Sein.  
Was sich heute nicht gestaltet,  
Gräbt sich morgen tiefer ein.  
Wählt ihr Hunger euren Frauen?  
Drückt du eigen Kind zum Knecht?  
Sieh, auf dich die Völler schauen,  
Lebst du deines Landes Recht!

Deutschland trägt der Welt Beginnen  
In des Wählers freier Hand.  
Und du kannst dich noch bestimmen?  
Werbe Menschheit deinem Land!  
Vor ist offen, Völler warten —  
Einmal nur, dies eine Mal!  
Wisse oder goldner Garten?  
Wähler, halte starke Wahl!

### Überschrift=Verse

Scheen ist Schnurrbart unter Nase,  
scheen ist daitisches Heldenpose,  
scheener ist där Heldenmut,  
wann man darauf psäufen tut.  
Doch am scheensten sief Kujonen  
sind fünfioertel Goldmillionen.  
Daitisches Nationaltheater!  
Überschrift: Där Landesvater.

Fein frist dem Distelfeld,  
sain Panglion frist großes Held.  
Eddles Kunst ist Strategie,  
abär manchär länt es nie.  
Scheenes Trost ist Politik  
sief vertrachtet Feldhärnglied.  
Fiehlst sich wohl wie Laus in Schorf.  
Überschrift: Där Ludendorff.

Epoj macht schnaid'ges Poposcheitel,  
Epoj macht Prinz, was häist sich Eitel,  
Epoj macht, nicht dem Feind zu schlagen,  
senden Ritter (sozusagen).  
Erstes ist manchmal säer schwär,  
lesteres wait wenigär.  
Epoj macht Alles-Kleiderladen:  
Überschrift: Bun Gottes Gnaden.

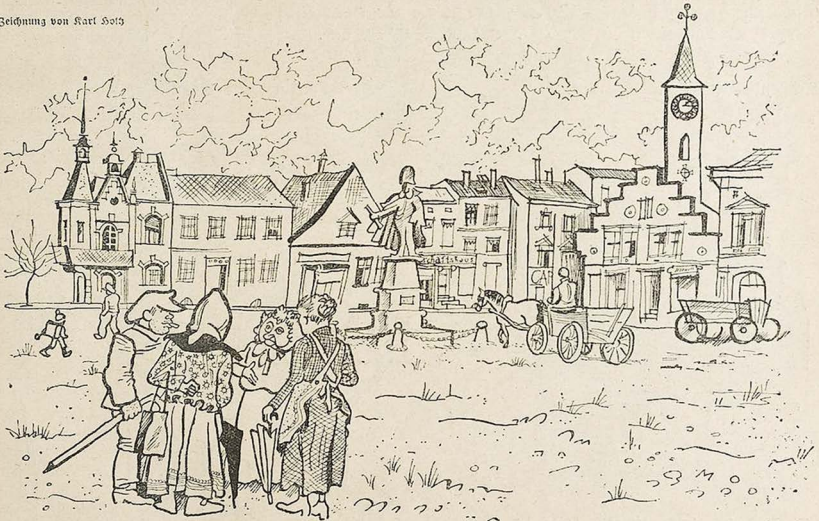
Er sorgt säer sief daitisches Ehre  
und daß sich die Kirche leere  
und sief maine Heiterkeit;  
daß er in bestimmter Zeit

Superintendente ist.  
Manchmal ist er säber Christ.  
Abär dieß' kommt sälten vor.  
Überschrift: Där Här Pastor.

Stefan Jungmans

## Seltame Wirkung einer deutschnationalen Erklärung

Zeichnung von Kurt Hoff



„Wat is dat eigentlich, Schutz Zoll, Kori?“ — „Se, de Herr Baron hett seggt, Schutz Zoll giwint den Landmann mal wedder ordnlich Geld in de Tassch!“ — „So? Na, un wat hältst Du davon, Kori?“ — „Ich segg, wenn de dütschnationale Herr Baron swart seggt, denn meint hei wiit, und wenn hei ja seggt, denn meint hei nee, un so ward dat ook woll mit den Schutz Zoll sin!“

## Das Jungnickel

Außer der Frau Courtes-Napier, Lubendorf und Amme von Natubius gibt es noch ein kulturelles Mahnmal in Deutschland. Das ist das Jungnickel.

Es ist semmelblau-blond, von teuflichem Weien und deutsch-national. Außerdem ist es verheiratet und strickt dreimal wöchentlich über Papier, das aus den Holzfabriken der Stimmserben kommt. Diese Eigenschaft teilt es übrigens mit einem anderen Tintenfaß, auf dessen Etikett in schwarz-weiß-rotem Rahmen „Florjan Geier“ steht. Dieser Umstand ist aber wahrscheinlich nur Zufall. Das Jungnickel kann jedenfalls nichts für die dunkle Nachbarschaft.

Es kann überhaupt nichts dafür. Es ist freideutsch, das heißt, überalterte Wandervogel mit geronnener Pubertät und einem nationalen Schuß ins Hirnchen. Das Jungnickel geht fünzig lächelnd durch die Auen der vaterländischen Feuilletons und mimt Kitzch durch die etwas doofe Kieferpartie. Im Hintergrund wiegt die Ehefrau dazu sein Kindchen, das auch schon wie ein Siegfried mit Schlagfahne ausfiehet. Im Kriege hat das Jungnickel

## Wenn sie heute lebten...

I.

Zeichnung von Fred Knab



Goethe läßt sich statt durch Streichquartett durch Radiomusik inspirieren.

Druckseiten mit Helldennmären genäht. Heute beträgt es sich nicht viel gebühlicher. Mutter trübelt es über die sentimentalsten Gefilde der Deutschbelange und spritzt deutsche Treue, deutsche Frauen, deutschen Wein und deutschen Sang in Herz und Hand fürs Vaterland, Gloria, Viktoria. Indes, es tut nur so. In Wahrheit ist das Jungnickel ein friedefames, wonnetrautes Geschöpf, und man versteht eigentlich nicht, wie es in die geharnischte Gesellschaft der schwarzen Ritter und Mäurenbrecherleutchen geraten ist. So eine zarte Blüte ist es, mit Gallertstiftung und Papphelm schwach bewehrt, so quabellig, daß niemand ihm etwas zuleide tun kann. Es entspricht völlig der Vorstellung, die der Seele des Terzianers Schulze durch den Derinarius vom „Passifismus“ eingezeugt worden ist: Schlappfliebigkeit mit einem Schuß ins Unflügliche.

Das Jungnickel ist feine Sagenatur, es hat nicht einmal was von der Keimhill an sich, die doch auch ein Weibsbild war. Es ist einfach ein Schmalztopf mit Aluminiumschimmer. Ueber seine Entfischung ist nichts genaues bekannt. Jedoch schreien alle Anzeichen da-

(Schluß auf Seite 553.)

## Straßenbahner — stillgestanden!

Zeichnung von Georg Wille



Die Straßenbahndirektion führt die zahlreichen Straßenbahnunfälle darauf zurück, daß jetzt dem Personal die militärische Dienstzeit fehle; sie wird das Uebel durch tägliche Paraden bekämpfen. Zur Ausbesserung des Materials fehlen einstweilen die Mittel . . .

## Das goldene Gemüt

Zeichnung von Alois Floratz



„Seht mal, wenn ich jedem von Euch zwei Mark pro Woche zulege, so hilft Euch das auch nicht aus der Armut. Aber wenn ich sie Euch nicht gebe, habe ich für mich immerhin tausend Mark die Woche mehr . . .“

# MAX BARTHEL: DIE GROSSE PAUKE BUMBUM

Die Bürger sind schon lange in ihren Parteien zusammengetreten  
Und ausgegeben sind die Parolen der Wahl,  
Die Etze wurden verteilt, die Opposition überkleistert,  
Geträmpelt wird noch hier und da um ein sicheres Mandat auf  
der Reichskasse.

Vom lauten Rummel sind abgeläuscht die knalligen Schlagworte  
Und jede Partei hat ihren billigen Satob.

„Bumbum“ geht die Pauke durchs Land.

„Bumbum, Industriemann, gib Geld, wir werden dich unterstützen.“

„Bumbum, kleiner Mann, wir sind dein stärkerer Bruder, komm,  
wähl uns.“

„Bumbum, edler Junker, gib für den Wahlkampf, du bist  
dir selbst.“

Und Generale legen an die Kriegsbemalung alter, vergangener  
Zeiten,

„Bumbum“, und skalpieren die Feinde innen und außen.

In den Arbeitervierteln „bumbum“ schleichen die trocknen Hyänen  
der Industrie

Und sammeln die Stimmen verdummerter Kleinbürger.

„Bumbum“ knallt's von den Wänden und flattert herab vom  
Flugzeug,

„Bumbum, wählet nur rechts, dann wird es recht sein!“

„Bumbum“ geht die große Pauke. (Die alten Lumpen werden  
genendet und neu.)

„Bumbum“ geht die Pauke, „wir sind für die freie Nation,“  
„Kauft alle, bumbum, unseren Ablaß, wir geben den Himmel  
auf Erden, bumbum!“

Die Stadt ist wahnsinnig und brüllt aus vier Millionen Mäulern:  
„Wählt! wählt! wählt!“ und noch einmal: „Wählt!“

Die kleinen gepuderten Huren staunen mit offenen Mündern  
hinein

In den großen Strich auf der Straße der Zeit.

Die Puppen der Kandidaten tanzen kokett an den eisernen  
Strippen,

Und hinter der Bühne kokelt ein wahnsinniges Lachen

In diesen verzweifelten Jahrmart Bumbum.

(Das Jungnidel, Schluß.)

für, daß sie von Um-  
ständen begleitet  
war, wie das Jung-  
nidel sie selbst kürz-  
lich unter dem Titel  
„Rezepte der Klug-  
heit“ beschrieben hat.  
Also störet das Jung-  
nidel:

„Wer ein kluges  
Kind haben will,  
muss es gleich nach  
der Geburt auf den  
Familientaler  
legen, etwa eine  
halbe Stunde lang.  
Dann muß das Kind  
ein gelochtes, fein  
zerriebenes Staren-  
herz mit Milch ver-  
mischt heruntertrin-  
ken. Schließlich  
nimmt es der Vater  
an beide Beine und  
schleudert es dreimal  
im Kreis durch die  
Luft. Durch diese  
Klugheitschleuder  
wird das Gehirn ge-  
hörig durcheinan-  
dergeschüttelt.“

So ist es bestimmt  
mit dem Jungnidel  
zugegangen, und  
nun wundert sich kein  
Mensch mehr. Das  
Jungnidel will es  
nicht wahr haben, es  
behaupet, „ein Sin-  
nierer“ hätte das er-  
funden, der dazu  
noch „vom flackernden  
Pechstranz des  
Aberglaubens un-  
leuchtet“ war. Aber

## Weltanjaung!

Zeichnung von Fred Knab



„Sieh' mal Rudolf, in der Welt ist alles durchaus gerecht verteilt! Die Leute  
da sind froh, daß sie ihre Arbeit haben, und unferens, daß er seine Ruhe hat!“

wenn man sich die  
Sache überlegt, so  
hat sie doch viel für  
sich. Zu deutlich merkt  
man dem Jungnidel  
Familientaler,  
Vogel, Milch und  
den Drehon. So, es  
kann gar kein Zweifel  
sein — das ist der  
Stoff, aus dem die  
Jungnidel gemacht  
werden. Höchstens,  
daß unter gegenwärti-  
ges Nidel mehr als  
dreimal herumge-  
wirbelt wurde und  
anknallt auf dem Ka-  
lender ein bißchen  
auf der Gartenlaube  
gerubt hat; darüber  
ließe sich streiten.  
Nun, die Germani-  
en werden das  
später einmal her-  
auskriegen.

lassen wir es in-  
zwischen ruhig wei-  
terwehen, das Jung-  
nidel. Es hat uns  
noch allerhand zu  
schenken an Deutsch-  
glockentlang, Min-  
nengang und Son-  
nenglück. Nag es.  
Man kann nichts  
dagegen tun. Man  
kann es nicht einmal  
veräppeln, wenn  
man es so still und  
emsig vor sich hin-  
pinnen sieht. Als-  
dann, soll es fort-  
fabern. Gott wird  
es schon strafen.

W o l f e n

## Der Bombardon

Wissen Sie, meine Herrschaften, von der Stadtkapelle einer kleinen Stadt darf man sich keine falschen Vorstellungen machen. Es ist das eben was anderes wie eine Regimentsmusik. Aber einen richtigen Bombardon hat jede Kapelle.

Bei der Kapelle, die in unserer Sache eine Rolle spielt, da bläst die besagte, metallgewölbte Umhangpöbde schon seit dreißig Jahren ein wackerer Musikus. Den wirft es hin.

Die einen meinen, das Rheuma ist ihm in die alten Hagen gefahren, die Boshafte aber zischeln, der alte Simpel, zu was braucht er eine zweite Frau, die um fünfundzwanzig Jahre jünger ist wie der alte Bombardon?

Allen Respekt! Ein strammes Weib in den besten Jahren. Aber das verlangt Mannespflichten. Leider liegt aber der Mann nun da, streckt die Gichtzehen, stöhnt und knurrt vor Schmerz und hat keinen Trost, wie den seiner Frau. Die sagt: „Da, Alterchen, trink dein Zitronenlimonädchen, ich muß auf den Markt, einkaufen gehn...“ Und sie nimmt ihren Korb und geht.

Der Alte liegt im Bett, schaut redt dummd und schwitzt dazu. Auf einmal hört er Musik. In der Kammer drüben, wo bei der Nacht seine Frau schläft, kann er es besser hören. Ganz recht! Sie blasen dem alten Veteranenfrisch den letzten Marsch.

Der Alte trabbelt aus der Schränke, hinkt mühsam in das Schlafzimmer seiner Frau und horcht. Nicht mit dem Kopf den Sack mit. Dabei fällt sein Blick auf einen schönen Spazierstock.

Sobald der letzte Ton verklingt und nur noch der Bombardon fernher nachbrummt, nimmt der Gichtnidel den Spazierstock, stützt sich damit und hinkt wieder in sein Bett zurück.

Dort sinnt er. Der Bombardon hängt immer in seinem Krankenzimmer. Jetzt bläst ihn sein Stellvertreter, ein junger, netter



„Wo ist denn deine Frau?“ — „Die sitzt im Kino und sieht sich die „zehn Gebote“ an.“

## Des Spießers Lektüre

Zeichnung von M. Braun



„Wovon reden die Sozialisten immer? Von der Infutur des Bürgertums? Ja, wo ist sie denn, Kreuztärten?“

Mann. Das ist sein alter Bombardon. Der Kranke kennt ihn am Ton unter tausend Blaströbren raus.

Der alte Bombardonbläser denkt. Wirklich, er denkt und ist bald im Reinen.

Nach einer Stunde kommt der Bombardonnachfolger ins Krankenzimmer zum alten Bombardonbläser, hängt den vom Alten geborgten Bombardon an den Aufhängen an die Wand und sagt, daß er sich das Instrument von der Frau des kranken Herrn Kollegen geborgt hat, während der Alte im Schlaf gelegen. Von der Frau des alten Herrn Kollegen. Von der hübschen, drallen Frau im besten Alter. So sagt der nette, junge Mann, der nun den alten Herrn Bombardonbläser vertritt. Einstweilen vertritt. Bei der oben erwähnten Musikabteilung. Und der junge Herr bedankt sich für den geborgten Bombardon.

Der alte Herr Bombardonbläser nickt mit dem Kopf, lächelt grimmig, nimmt den schönen Spazierstock hinter seinem Bett vor und versucht den Stock mit einem Luftstich. Muß es aber bleiben lassen, der Schmerz verjagt den Scherz.

Drum langt der alte Herr den jungen Herrn den Spazierstock hin mit den Worten: „Schön, junger Mann, schön. Aber nur immer Sack halten. Nur Sack!.. au, au... Ja... und wenn Sie wieder... anweh... den Bombardon, während ich schlaf, von meiner Frau ausborgen, geschickt gern... au... oh... also wenn Sie das Instrument wieder brauchen, und Sie holen sich den Bombardon, nachher lassen Sie, bitte, Ihren Spazierstock nicht wieder im Schlafzimmer meiner Frau sehen... Welt? Sack's so gut...“

Die Gegenstände ziehen sich an

„Daß der Graf die Tochter des Schwiebers geheiratet hat!“

„Wundert mich nicht: Neuer Reichtum und alte Schulden.“

## L. = L. = Zeitungsschau

Inserat aus der „Potsdamer Tageszeitung“ vom 9. Oktober 1924:

### Erklärung!

Am Franzosen-Abend in Potsdam wurde ich wie ein Verbrecher aus der Mitte der Kameraden verhaftet, während mir das Deutsche blühten. Als deutscher Offizier und preußischer Ebelmann erbeide ich gegen diese unanständige Behandlung feindlich der Polizei in aller Öffentlichkeit stammenden Protest!

Was die Verhaftung selbst betrifft, so rechne ich es mir zur Ehre. Märtyrer der deutschen Sache zu sein. Eine Hoffnung unter diesen Umständen ist für jeden wahren Deutschen eine Hindnis!

**Ernst Dietrich von Asier,**

LL. a. D.

Potsdam, Alexanderstraße 9.

Diese Erklärung steht mit Recht im Reklameteil. Aber der Erauerand erinnert etwas stark an Todesanzeigen. „Die lehten blau(blütigen) Aftern bring' herbei . .!“

Aus dem „Stadtblatt“ (Frankfurt a. M.) vom 9. Oktober 1924:

### Erzieherin gesucht!

Suche für meine fünf Kinder im Alter von 6-13 Jahre Erzieherin, für nachmittags (12-3 Uhr), welche perfekt Klavier, Französisch und Englisch beherrscht, sowie alle Schulaufgaben helfen kann.

Ein Glück, daß sie wenigstens nicht Deutsch zu beherrschen braucht!

Der „Welt-Rundschau“ haben wir die Entbedung einer neuen Dichterin zu verdanken. Sie nennt sich: Ziska Luise Schember, und ihr poetisches Werk heißt: „Deutsches Vaterunser.“

Es steigt:

„Deutschland in Brand!  
Raub — Mord — Gewalt  
Die Hagbier krallt —  
Feindwind weht kalt.“

Leuchtturm im Sturm!  
Hergott, hilf Du!  
Ein Wunder tu  
Schlag' endlich zu.“  
ufw. ufw. ufw.

Lehter Vers:

„Geduld wird Schuld!  
Erhörung leiht'  
Des Volkes Schrei:  
Herr, mach' uns frei!“

Nach uns frei — auch von Ziska Luise Schember!

## Der Haß und die Folgen

Zeichnungen von Serbert Anger



Auf der im Oktober in Berlin abgehaltenen Bartels-Bund-Tagung führte der Prof. Stahlberg aus: „Die höchste Kulturleistung, die der Deutsche augenblicklich vollbringen kann, ist der Haß gegen die Anderen!“

In der Tat die höchste Kulturleistung,



denm sie wird bei „den Anderen“ die entsprechende kulturelle Gegenleistung herauslocken!

Im „Sportblatt zum B. L.“ vom 23. Oktober stehen über einem Kennbericht folgende Schlagzeilen:

**Der große Preis von Mariendorf,**  
Aberglaube siegt leicht.

Das ist eine traurige, aber feststehende Erfahrung.

Im Inseratenteil des „B. L.“ v. 23. Okt. 24 annonciert jemand:

Vermiete meinen  
**Hinterkopf** als Reklamefläche.  
Rein Scherz, sondern Ernst!

Zuschriften unter 134 an Annonc.-Exp.  
Sollte Ludendorff endlich darauf verfallen sein, von seinem Kopf zweckentsprechenden Gebrauch zu machen?

### Eine Erinnerung

Nadel, der heutige Volschewist, war Redakteur am Göppinger sozialdemokratischen Parteiblatt. Eines Tages schickt der Parteivorstand seine Mitglieder Fritz Ebert und Otto Braun nach Göppingen, um dort an Ort und Stelle über bestimmte Differenzen zu verhandeln. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Zeitung gerieten sie in Schwierigkeiten und als sie nach dem Weg fragen wollten, wo die Zeitung sich befände, bemerkten sie ein Plakat der Theatergesellschaft Erdmann. Braun deutete darauf und sagte zu Ebert: „Sier muß es sein, hier steht's ja: „Polnische Wirtschaft“.“

### Stichhaltiger Grund

Man war sich darüber nicht einig, warum der Abgeordnete A. als einziger „nein“ gesagt hatte. Endlich kam es heraus. Der Arme war verheiratet und mußte zu Hause immer ja sagen, deshalb hatte er „nein“ gesagt, um das Wort nicht zu vergessen.

# 15 Minuten Pause

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER WOHENSCHRIFT „LACHEN LINKS“

## Gans Reimann: Neu-Lehmannsland

9 Fortsetzung



Was er da erlauchte, übertraf seine finstersten Erwartungen. Wasämen tortelten durch die Luft. Magens fornlumige Stimme umrannte ein weibliches Wesen. Duus Purrpurorang umnebelte die Sinne des Hörchers. Wilhelm Nobespierre Lehmann war starr.

In Magens Hütte eine Weiblichkeit? Da schlage einer längelang hin! Wo kam sie her? Unmöglich!

Wilhelm Nobespierre verlieh den defektivistischen Posten nicht. Er war gewillt, der erotischen Sache auf den Grund zu gehen und das Paar in flagranti zu überraschen. Seine Genußsucht war unernehmlich. Seine Neugier zepfeinartig.

Es tonnte nicht sein, es konnte nicht sein. . . . Frauenpersonen werden selten in lebendem Zustande als Strandgut angeschwemmt, und auf normale Weise der Insel sich nähern — war das unter allen Umständen von der Hand zu weisen? Wie, wenn im Geßtripp verborgen, Reste der Urbevölkerung zurückgeblieben waren? War es eine Schwarze, die Mar frequentierte? Oder eine verprenge Sächsin? Ein nachgezögertes Orndchen aus Wurzen an der Wurze?

Lehmanns Gedanken treiften um die Heimat. Wurzen erkand vor seinem geistigen Auge. Wurzen, Wurzen. . . .

„Du bist Wurzen, mein Land, das ferne leuchtet. . . .“ Klang eine Melodie in ihm auf. Stränen entfierten seinem gebräunten Teint. Nüßeligkeit und Schlummer übermannen ihn viribus unitis.

Wilhelm Nobespierre Lehmann schlief ein, an der Schwelle von Magens Hütte.

Als Duu im Dunkel der Nacht, ihren wiedererrungenen Kaladu im Arm, Luft zu schöpfen, die Hütte auf Minuten zu verlassen gedachte, stolperte sie über den Präsidenten Lehmann, erlebichte quasi bis unter die Haarwurzeln, pfeiferte die Tür ins Patentschloß und berichtete ihrem ershöpften Selabon: Mampampes Epäher lagerten draußen vor der Tür.

Mar, ohne zu zaudern, riß die alarmbereite Gaemaste von der Wand, schnallte sie um das nur mäßige Tapferkeit spiegelnde Haupt, er-

griff einen Knüppel, ergriff eine Tüte selbstgebaunten Pfeffer, ergriff das Gegenheil von Hafepannier und trat energisch hinaus in die Nacht.

Die Neihenfolge seiner Altkionbattereeuold überdacht, und so geschah es, daß Wilhelm Nobespierre Lehmann, ehe er sich gegen die Hiebe zu wehren vermochte, seine Augen mit Pfeffer gepolstert fühlte und gänzlich blind von dannen rannte. Das einzige, was er wahrgenommen hatte, war die teuflisch verzerrte Frage eines Armeschen.

Von „Tarzan“ wußte der robust konstruierte Lehmann nichts und Magens Gasmaste hatte er längst verschwigt.

Im Bewußtsein, eine Helbenstat allerersten Klasse vollbracht zu haben, barg sich der entmastete Mar an Duus Schotoladepuddingbusen.

Als er sich hin, halb sank er hin, und fünf Minuten später war das kriegerische Intermezzo im Sumpfe der Vergangenheit versunken.

Lehmann jedoch war beulenbespitzt und mit schmerzenden Gliedmaßen ins Hochhaus geflüchtet und hatte den beiden Pfostenbauers und der Tante Ida die Schauermär überbracht, daß Magens Hütte von Menschenfressern besetzt worden sei.

Die Drei waren so jäh betroffen, daß sie Lehmanns Worte gar nicht kavierten. Nur Großmutter schwankte zwischen Angriffslust und Todessturd: sie vertrock sich unter Lehmanns Bett und gab martialische Laute von sich.

Daß etwas Einschneidendes zu geschehen habe, stand allgemein fest.

Wilhelmine war dafür, die Kanone abzufeuern, um dem bösen Feind Schrecken einzujagen vermittleis der noch gut erhaltenen Rateten und Insettenpulverfrösche.

Richard schlug vor, Walter und Franz zum Kriegsrat herbeizujagen und vor Tagesanbruch nichts zu unternehmen.

Aber Lehmanns Schädel, von Magens Knüppel intoginito mißhandelt, brumnte allzu sehr, als



daß er mit einer Verschiebung einverstanden war (Lehmann nämlich).

So schlich man denn zu Magens Hütte, um eine Aktion großen Stils auszuführen. Großmutter verlieh ihre unter Lehmanns Bett befindliche Bastion keineswegs.

Nach etlichem Irrretappen hatte die dreiföpfige entente cordiale das Ziel erreicht und hielt Kriegsrat ab. Lehmann bezog Posten vor der Tür, Wilhelmine besetzte die mit einem Fenster versehene Rückfront der Hütte, und Richard rannte in einem Fort von Wilhelmine zu Wilhelm Nobespierre, um beiden jederzeit zur Verstärkung zu dienen.

Duu plog grade liebliche Zweisprache mit





ihrem Kadadu, als ein Schuß durch die Nacht erdröhnte.

Lehmans Flint war losgegangen.

Mechanisch langte Max zur Gasmaske und steckte seine Birne zum Fenster hinaus. Mit einem hirnerschütternden Schrei sprang Wilhelmine ins Gebüsch. Richard hinterher.

Lehmann transpirierte Stetnadelluppen vor Aufregung. Du trat grazios und ohne Grundes aus der Tür.

Lehmann, dessen Augen sich der Dunkelheit adaptiviert hatten, erblickte etwas Schwarzes; etwas, das noch schwärzer war, als das Schwarze ringsum. Er hantierte an der Flint und bullerte einen zweiten Schuß ab. Du stieh einen entzückenden Ton von sich und sagte: „Dampir bumfi-bumfi!“

Lehmann sah sich ein großes Herz, warf die Flint fort und griff nach dem Schwarzen.

Fortssetzung folgt.

## Rätsel

Visitenkartenrätsel

• ARNO MOST •

Welchen Beruf hat jener Herr?

Zahlenrätsel

- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 alter Gelehrtentitel  
 2, 1, 1, 7, 8 Vogel  
 3, 7, 1, 5, 7 Alpentier  
 4, 8, 4, 6, 4, 5 Augenkrankheit  
 5, 2, 1, 5, 6, 2, 3 Samstag  
 6, 4, 3, 8, 4, 5 Fluß in Asien  
 7, 5, 5, 4, 3 Flüssigkeit  
 8, 4, 6, 7, 8 Geograph

Austausch

Suche das Wort mit e, am Meeresstrande  
 wirft du's finden,  
 Das'elbe Wort mit i muß sich in deinem  
 Geist entzünden;  
 Mit o deckt es, kunstvoll verarbeitet des  
 Körpers Blüten.  
 Mit u zum Schluß, gehört es zu des Reichs-  
 tags faulen Größen!

Entdeckungsrätsel

Widder—Krebs—Wage—Venus—Zwillinge  
 Polux—Kassiopeja.

Jedem dieser Wörter ist ein Buchstabe zu entnehmen, die aneinandergereiht, den Namen eines neuen Sternes nennen.

Lösungen der Rätsel  
 aus voriger Nummer

Eilbentkrenz:

min	chen
ro	man
na	del

Versteckrätsel: Im Nachdenken nur erschwingt sich Menschengestalt zur Schoepferstat.

Kein leichtes Los: Armut—Müt.

Bekannte Gegend: Landvogt—Vogtland.

Natürliche Folge: Verbindung—Verelendung.

Zoologischer Scherzrebus: Laufige Seiten.

Wiederverkäufer, Händler  
 Vertreter



Runge's  
 Hand-  
**Kastenwagen,**  
 stark verbesserte Ausführung,  
 sofort lieferbar. Preisliste frei.  
 Fahrzeugfabrik  
 Harald Runge, Hannover 225

## Fast zum Friedenspreis



hierfür alle  
 Musikinstru-  
 mente,  
 Saiten,  
 Bestandteile  
 Katalog gratis  
 und franko.

Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 75

## KURZ-, GALANTERIE- UND LEDERWAREN

kaufen Händler und Wiederver-  
 käufer am vorteilhaftesten bei

WILHELM SONNENBERG  
 Hamburg / Gr. Neumarkt 24, 25, 26  
 Verlangen Sie gratis Preisliste

# EIN ROMAN VON ERICH KUTTNER SCHICKSALSGEFÄHRTIN

VOM  
 ÄSTHETEN  
 ZUM SOZIALISTEN

Halbleinen 4.50 Mark

In jeder guten Buchhandlung, durch den  
 „Lachen links“-Boten oder durch  
 J. H. W. DIETZ NACHF., BERLIN



# Berliner Fahnenfabrik

Fischer & Co.

Berlin S 14, Neue Jakobsstrasse 1-3

empfiehlt

## FAHNEN - BANNER

und sonstige Artikel für festliche Veranstaltungen / Katalog auf Wunsch

# Redefurcht und Menschenchen

sind Hemmnisse, die schon so manchen tüchtigen Menschen im beruflichen und gesellschaftlichen Leben an der Erreichung seines Zieles dauernd behindert haben. Wer aus Mangel an Redefurcht überall schweigen muß, fühlt sich unbehelligt und überflüssig. Wie aber erhebt es dagegen, wie macht es groß und erfüllt jeden mit dem reinen Gefühle seines persönlichen Wertes, der seiner Meinung durch eine schöne, schwingevolte Rede Ausdruck geben, in Unterhaltungen und Diskussionen jeden Augenblick das Wort ergreifen, schlagfertig reden und die Menschen für seine Ideen gewinnen kann. Hierzu verhilft der von dem Direktor der Redner-Akademie F. A. Brecht herausgegebene tausendfach bewährte **Formkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.** Über 50jährig bestehen. - Schon über 10000 Studierende - Anerkennungen aus all den Kroesen. - Ausführliche Broschüre versendet vollständig **kostenlos**



**Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 24, Potsdamerstr. 105a**

Herr Fabrikant W. Mit fortschreitender Durchbildung fühle ich ein Wachsen meiner Persönlichkeit, ich bin in der Tat das geworden, was Sie versprechen: ein Mensch, der sich durch für produktives Werk bis in die letzte feinste Faser hat kennen gelernt!

Herr Schriftsteller M.: ... ich habe Wunder an mir erlebt. Die Befangenheit, die mich fürchtete, die mich behielt, sobald ich öffentlich reden sollte, sind wie weggekehrt, so daß R- den vor einem recht großen Publikum ist mir jetzt ein direktes Vergnügen.

### Reklamepreis nur 4,00 Mk.

kostet die echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52, stark vernickelt, ca. 30st Werk, genau regul. nur 4,- Mk., Nr. 53, d. eiseibe mit Schärmer, nur 4,50 Mk., Nr. 51, dies, echt versilbert, mit Goldrand und Schärmer nur 5,- Mk., Nr. 55, mit Messer, Wers nur 6,50 Mk., Nr. 58, ganz vergoldet mit Sprungdeckel nur 12,80 Mk., Nr. 39, Damen-Modell versilbert, mit Goldrand nur 7,80 Mk., Nr. 79, diesbeil klein. Format nur 10,- Mk., Nr. 81, diesbeil echt Silber, 10 Steine 20,- Mk., Nr. 47, Armbanduhr mit Riemens nur 8,- Mk., Nr. 44, diese mit besserem Werk, 12,- Mk., Metall-Wecker, pa. Messingwerk nur 2,81 Mk., Metall-Uhrkapsel nur 6,25 Mk., Panzerkette, vernickelt 0,50 Mk., echt versilbert 1,50 Mk., echt vergoldet 2,- Mk., Golduldebesette 5,- Mk.

Von den Uhren verkaufe jährlich zirka 10000 Stück. **Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Str. 8**

**1.-tm.**

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern ich überall hin großen bequeme Wochensendungen von

**1.-tm.**

Mandolinen, Lapins, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei. **Walter H. Garitz, Postfach 253, Berlin 8, 42.**

### Pickel, Mitesser!!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern kostenlos mit **Frau M. Poloni** Hannover 472, Edenstr. 30 A

**Tage zur Probe**

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern ich überall hin großen bequeme Wochensendungen von

**Schuhe u. Stiefel**

Herrchen u. Damen von 12 Fabrikate, eleg. angeleg. Anzahlg., bekannte Wechenträger u. vor

**1. Goldmark an.**

Ebenfalls gegen Teilzahlung in 10 Probeleistungen.

**Gummi-Mäntel**

in allen Stilarten, besten Erfors für alle Gelegenheiten überaus Preiswerte B. gratis und frei.

**Walter H. Garitz**  
Berlin 8 42  
Postfach

### Sportartikel

und **Gummiwaren** jegl. Art. Offerte bei Angabe der gewünschten Artikel. **Versandhaus, Femina 14**, Berlin Friedenau 38

### Wichtig für ermann

- Rugel-Kiste (ro. e. runde Kuegen) Postl. 10 Pfund 10.00
- 10 Pfund rote Tafelzuck. M 5.20
- 10 Pfund gelbe Nordmarkzuck. M 5.20
- 10 Pfund Brauns. Bohn. Kise 1. M 7.00
- 10 Pfund Reines feines Kaffe M 5.20
- 10 Pfund die 20 % Erdmarkzuck. M 8.55
- 10 Pfund 20 % Tafelzuck. M 8.10
- 10 Pfund 10 % Schokolade M 10.35
- 10 Pfund geräuch. fetten Speck M 9.70
- 10 Pfund geräuch. Schmalz aus Schweinefleisch Kassen Schonen M 8.55
- 10 Pfund Grah. Rohwurst M 8.30
- 10 Pfund Grah. Labwurst M 8.30
- 10 Pfund Grah. Schweinefleisch M 8.05
- 10 Pf. Tröde Meisenbrot (Tagenpost) hochbackend mit Hon. Nusskern
- Heinrich Rosenbaum, Herfor. Hbf. 215
- Alle-1-5 Versandgeschäfte an Platte.

### Füllfederhalter

m. 14 Kar. pl. Gold u. 10.00  
m. 10 Kar. Gold u. 12.00  
**Taschenfeuerzeug**  
- Buchorn. Messing, fein vernickelt, u. versilbert, in 1000  
in 150 Gold. **Termol-Versand, Itzcho. i. Holst.**

### Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo graue geschl. 3 Rellen  
1 Kilo weißes 4 Rellen  
1 Kilo weißes 8 R. bessere 6 u. 10 R. **dannweiches u. 10 R. beste Sorte 12 u. 14 R. Versand franko** gegen Nachnahme, Muster frei u. tauschu. Rückn. Gestatt. **Benedikt Sächsel, Löb. Nr. 17, bei Pilsen, 808 m.**

### Interessante Bücher

Prosp. geg. Eins. v. 25 Pf. **Rosen-Verlag, Dresden N. 6 185**

### Sprechapparate

in alle Stilarten, besten Erfors für alle Gelegenheiten überaus Preiswerte B. gratis und frei.

**Meinelt & Berold**  
Sprechapparate-Fabrik  
Klingenthal/5a Nr. 355  
Schallplatten M. 2.50 Pf. Stück.

### Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

**1 Pfund graue, ungeschliffene Bettfedern 120 Mk., halbweisse, gute 150 Mk., weisse, flammige, geschl. 2,-, 2,50, 3,- Mk., feinste Halbflaum-Herzschaffel-Federn 4,-, 5,- Mk., 1 Pfund Rappfedern, ungeschliffen, mit Flaum gemengt, halb, 2,50 Mk., weisse 2,50, 3,50 Mk., allerfeinsten Flaumrapp 4,-, 4,50 Mk.**

Versand zollfrei, gegen Nachn. v. 10 Pf. an auch franko. Untausch gestattet, für Nicht-ans. Geld retour. Ausfuhr, Preisliste gratis. **S. Benisch, Prag-Weinberg, Hramerowo, Nr. 26 766, 808**



**Ernst Heß Nachf.**  
g. g. 1872  
Klingenthal, Sa., No. 51  
Alle Musikinstr.  
Hornorkon.  
Sprechapparate  
Fabrikation  
u. Vertrieb Fabrikation.  
Groß. Jahrl. Verkauf gratis.  
Schallplatten Sack 25 M.

**100 sortierte farbige Kunstlederplatten 3 M.**  
Reproduzieren nach allen und neueren Modellen, ebenso feinstkatt mit modernen Mustern wie Rosen, Winterthur, Eisenherz usw. 1.000 Künstlerproben 20 G.-M. bei Vorauszahlung werden die Rente fertig geliefert.

**Kunstverlag Max Herzberg**  
Berlin SW 68  
Neuenburger Str. 37



**Auf Teilzahlung**  
**Fahrräder**  
u. **Leichtmotorräder**  
Zethia, Oranienburgerstr. 65

**Laubfägerei**  
Serbischwitzer u. Heilbrant Bergwerke, Selt. Berlin aus in ar. Hanz. Villa, Villa gratis.  
**3. Brendel, Mutterplatz 43 (Potsd.)**

**Hautjucken, Flechten**  
**offene Füße, Krampfadern**  
auch veraltete Wunden heilt die milde und wühltunende **San-Rat Dr. Strahls Haussalbe**  
In Dosen Gmk. 2,30 und 4,30 portofrei  
**Elefantien-Apotheke, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz)**

## Wie helfe ich mir selbst?

Bestehen Aussichten, meine Stellung zu halten oder zu verbessern? Wie kann ich sie umstellen? Wie komme ich zu einer besser bezahlten Stellung?  
**Nur durch Erweiterung** der menschlichen und fachtechnischen Kenntnisse und Nachholung verfallener Pflügen ist dies möglich. Unsere Beratungsstelle erdelt unentgeltlich Auskunft. Schreiben Sie darum noch heute unter genauer Darstellung Ihrer Absichten und Ihres derzeitigen Berufs. Keine Beauftragung. **Rustinisches Lehrinstitut Potsdam Nr. 9.**

"Laden Ink's" erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einmalnummer 25 Pf., Vierteljahresabonnement 2,25 M. Hauptvertriebsstellen: Erich Tentler, Berlin-Tempelhof. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wengel, Berlin-Friedenau. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: I. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin. Anzeigenpreis für die gewöhnliche Nonnateilnahme 75 Pf. Anzeigenannahme durch alle Anzeigen-Expeditionen. - Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Gütze, Berlin Lindenstr. 3. Tel.: Dönhofs 5100-94 (Postschekkonto Berlin 35 193) und alle Anzeigen-Expeditionen. - Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

## Drei Weise

Drei Weise diskutierten  
Lieber den Sinn der  
Welt.

Sie hatten als erste  
Frage  
Das Sein zur Debatte  
gestellt.

Es sprach der erste  
Weise,  
Ich finde die Antwort  
leicht:  
Alles dreht sich im  
Kreise  
Und darum hat, wie  
mich deucht,

Nach alles nicht An-  
fang noch Ende.  
Und was nicht beginnt,  
kann nicht sein.  
Irrtum, daß was sich  
befände.

Ergo: die Welt ist  
nur Schein.

Sehr richtig, sprach  
darauf der zweite,  
Nur eins sei hinzu-  
gefügt:

Man dehne den Saß  
in die Weite.  
Bekanntlich der Schein  
ist's, der trägt.

Darum, aus dem  
Scheinsein des  
Scheinens

Ergibt es sich richtig  
und frei,  
Daß etwas hinter  
dem Schein,  
— Das Sein sei es —  
sicherlich sei.

Darauf umkehrte der  
dritte

Den zweiten wieder-  
rum um  
Und schloß aus dem

## Kommunistische Moden

(Zeichnung von Fred Knab.)



### Modell Kolontaj

Aus dem bestrenommierten Atelier Sinowjew & Co. Trotz der beträchtlichen Wirkung übersteigt der Preis des herrlichen Kostüms nicht die für Vergebung russischer Grubenkonzessionen angesehten Kaufsummen.

## Schwarzrotgoldene Sonette

Das schlecht wie Teufelsput durch alle Gassen  
Und träufelt Gift in leichtbetörte Seelen.  
Das will dem Volke jede Hoffnung stehlen,  
Im ganz wie einst zu prahlen und zu prassen.

Das raunt Gerüchte, niemals zu erfassen,  
Mag auch die Wahrheit jeder Silbe fehlen.  
Das möchte schreien aus verruchten Rehlen:  
„Den Tod der Republik! Ihr müßt sie hassen!“

Und doch: Ihr seid erkannt Der Schleier fiel,  
Euch ward die Mäste vom Gesicht gerissen,  
Und nimmermehr erreicht ihr euer Ziel.

Es will das Volk das Hakenkreuz vermissen  
Und ruft befreit: „Zu Ende ist das Spiel!  
So schert euch endlich fort aus den Klüften!“

Wir aber müssen uns zusammenscharen  
Und ohne Zaudern in die Reihen treten.  
Da wird nicht erst gebettelt und gebeten,  
Denn jede Stunde drohen uns Gefahren.

Es gilt für Kind und Kindeskind zu wahren,  
Worum die Väter heiß und brünstig flehen,  
Wenn hochgehoben ihre Banner wehen  
Im Schwarzrotgold, dem reinen, wunderbaren.

Der Kampf beginnt. Die heilige Flamme lobt.  
Die Herzen glühn. Laßt die Drommeln dröhnen.  
Die Heimat wird befreit aus ihrer Not!

So soll es in die fernsten Winkel tönen:  
„Verhülle dich in Trauer, schwarzweißrot!  
Das Volk marschiert mit Vätern und mit Söhnen!“

(Benning Duderstadt.)

Einein des Schein-  
seins,  
Abstrakt — abstrak-  
tissimum,

Er hielte ein reines  
Scheinseins  
Durchaus problema-  
tisch. Drum sei  
Er lieber fürs schein-  
bare Seinsein.

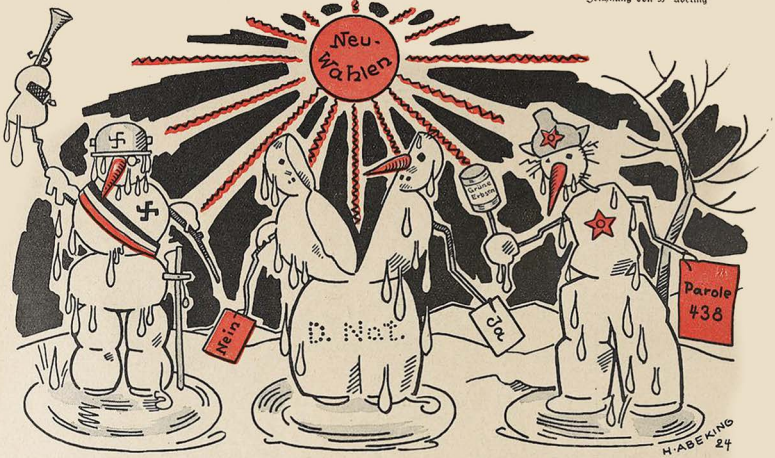
— Dann senten die  
Sittnen die drei.  
s. Schüttnacht

### Stliche s

Der alte Lazarus aus  
Nafel läßt sich auf der  
Reise im Wartesaal in  
Pösen eine Bouillon  
geben, die er, da er sie  
etwas schal findet, mit  
Pfeffer und Salz würzt.  
Auf einmal sieht er  
an einem der nächsten  
Tische seinen Lands-  
mann Tulpenhal sitzen.  
„Am Gottes willen“,  
denkt er, „der Tulpen-  
thal hier, das größte  
Klatschmaul aus Nafel!  
Wenn der zu Haus  
erzählt, daß de hier haßt  
geessenrefene Fleisch-  
brüh, is es aus mit  
der Mitgliedschaft im  
Synagogenvorstand  
und der allgemeinen  
Achtung. Was tut me  
bloß, was tut me bloß?“  
Lazarus rafft sich zu-  
sammen und geht an  
Tulpenhal heran. „Guten  
Tag, Tulpenthal,  
freut mer Sie zu sehen.  
Du was tut sich?  
Wissen Se, miserabel is  
der Kaffee hier.“ „Kunst-  
stüüd“, sagt Tulpenthal,  
„wenn Sie Pfeffer und  
Salz“ reinitun.“

# Auflösung

Zeichnung von S. Webering



bekommt den Schneemännern nicht!

## Zur Wahl

In Lutzenhausen hielt der Verein nationalgefinnter Deutschfrauen eine Wahloersammlung ab.

Die Vorsitzende wollte zunächst den amtoese iden Damen die Bedeutung der Frau im allgemeinen und besonderen nahe rücken und begann zu deklamieren:

„Wer, meine Damen, muß togen und nähen, von morgens bis abends am glühenden Herde stehen, wer muß Holz und Kohlen in kalter Winterzeit heran schleppen, wer muß die Wäsche waschen, wer muß für Sauberkeit im Haushalt sorgen . . .?“

„Ihr Dienstmädchen muß das!“ tönte eine republikanische Bassstimme aus dem Parlett. Und sämtliche Busen sämtlicher nationalgefinnter Deutschfrauen wogten vor Enttäufung.

## Das Zeichen

Zwei Schnorrer kommen zum Nottschild. Während der eine hinaufgeht, wartet der andere draußen und ist sehr

## Die Lieblinge der ungarischen Justitia

Zeichnung von Alois Stovart



„Gott, was haben schon diese zarten Knaben Schulz und Villessen ausgefressen — einen einzigen Pazifisten und Republikaner er-mordet — das hab ich doch selbst tausendmal getan!“

erlaubt, daß sein Kollege schon nach einigen Minuten erscheint.

„Was ist, schon zurück?“  
„Ja, du brauchst gar nicht hinaufzugehen. Denk dir, die Nottschilds sind auch pleite.“

„Nein!“  
„Ja, ich komm hinauf, schau durch eine Glas tür, und seh, daß sie zu zweit spielen auf einem Klavier.“

## Ein Standal

Nach Zippelzerbst kam ein neuer Polizeikommissar. Er besichtigte auch den städtischen Schuttabladepias.

Zu dem vor seinem Hütchen sitzenden Wärter sprach er: „Ich vermisse auch eine Tafel, auf der das Abladen von Schutt auf den Wegen verboten wird!“

„Ach, Herr Kommissar,“ sprach der alte Wärter seelenruhig, „es geht auch ohne solche Verbotstafel!“

„Das ist doch geradezu ein Standal!“ entfuhr es da dem echten teufischen Polizeibürokraten . . .